Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 2

Artikel: Rekruten erneut befragt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bauen Autostrassen mit Steuereinnahmen, welche teilweise aus dem Portemonnaie von Fussgängern stammen. Der Sport soll ja angeblich zwei Drittel der Bevölkerung interessieren. Die Wechselwirkung vom Spitzen-, zum Breiten- und Gesundheitssport ist unverkennbar: Das Tun der grossen Könner animiert die Jugendlichen und die Wettkämpfer der breiten Masse. Es sind dies teils bewusste, teils sogar unbewusste Reaktionen — ist doch der Nachahmungstrieb eine der bedeutsamsten menschlichen Eigenheiten.
Sprechen wir noch von der «Ueberbezahlung»: Sie kann und soll nicht bestritten werden — betrifft aber doch nur einen kleinen Prozentsatz der Hochleistungssportler. Warum greift man aber immer nur die Sportstars an — was sagt man zu den Rieseneinkünften gewisser Film- und Show-Business-Stars?
Der Sport hat verschiedene Probleme zu lösen. Gutgemeinte und aufrichtige Mitarbeit von «Aussenstehenden», welche nicht «betriebsblind» sind, wäre vielleicht sogar wünschenswert. Man hüte sich aber vor «Wölfen im Schafspelz». Gewisse Aussprüche und Schriften dieser «Sportreformer» weisen auf eine Seelenverwandtschaft mit jenen Kreisen hin, welche an der politisch-gesellschaftlichen Ordnung rütteln und u. a. auch die militärische Landesverteidigung in Frage stellen wollen. Auf jeden Fall behandeln sie das Thema «Spitzensport» in einer Art und Weise, dass man sich fragen muss, ob hier nicht bereits die Kritik aufhört und die Diffamierung beginnt. Im übrigen gäbe es für die Herren Theologen und Soziologen lohnendere Ziele für ihre «Bemühungen». Man denke nur an eine gewisse «Wohlstandsverwahrlosung», an die Sex- und Rauschgiftwelle, an die zunehmende Kriminalität, an die politischen Terrorakte und an weitere unerfreuliche Begleiterscheinungen des heutigen Lebens. Neben diesen nehmen sich die Probleme des Spitzensportes wirklich harmlos aus — oder will man mit Kanonen auf Spatzen schiessen?

Rekruten erneut befragt

Nach neuesten Erhebungen der Eidg. Kommission gegen den Alkoholismus in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Sanität des EMD verfügen rund 90 Prozent der Rekruten bereits über Alkoholerfahrung. 8,6 Prozent der jungen Leute haben in der Zeit unmittelbar vor den Untersuchungen wöchentlich Alkoholmengen in der Grössenordnung von 9 Liter Bier, 4,5 Liter Wein oder einem Liter Schnaps konsumiert.
Erfasst wurden nach einer gemeinsamen Mitteilung der Kommission und der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) 4082 Rekruten in 31 Schulen mit angehenden Wehrmännern aus den drei Hauptsprachgebieten. Als besonders anfällig erwiesen sich dabei Probanden aus Scheidungs-, Trennungs- und Muss-Ehen sowie Jünglinge, die bereits vor dem 15. Lebensjahr regelmässig Alkohol getrunken hatten.
Je häufiger im Elternhaus Alkohol konsumiert werde, heisst es im Bericht der unter Prof. Dr. R. Battegay, Basel, arbeitenden Subkommission für wissenschaftliche Forschung, desto grösser sei das Risiko für junge Menschen, schon vor Eintritt in die RS zur höchsten Alkoholkonsumklasse zu gehören.
Bedenkt man, dass heute praktisch jeder Bursche ein Motorfahrrad, später ein Leichtmotorrad und ab 18 in vielen Fällen ein Motorrad oder Auto besitzt, stimmen die Ergebnisse allein schon unter den Gesichtspunkten der Verkehrssicherheit nachdenklich.

Zigaretten und Drogen

Rund 60 Prozent der in die Erhebungen einbezogenen Rekruten gaben an, gelegentlich oder regelmässig zu rauchen, hievon 17,4 Prozent mehr als 24 Zigaretten pro Tag!
Burschen aus ungünstigen familiären Verhältnissen und solche, deren Mutter vor dem 5. Lebensjahr verstorben ist, neigen — ähnlich wie beim Alkohol — zur höchsten Tabakkonsumklasse.
23 Prozent der Rekruten haben Drogenerfahrung. Bei diesen Suchtmitteln stehen Cannabis mit 20 Prozent, Halluzinogene mit 8,8 Prozent und Weckamine mit 6,2 Prozent an der Spitze.
428 junge Männer berichten über 6 bis 220 Drogeneinnahmen in ihrem Leben.
Während sich bei den Trink- und Rauchgewohnheiten in der Rekrutenschule keine wesentlichen Abweichungen vom Zivilleben ergeben (mit Ausnahme einer geringfügigen Steigerung bei den Angehörigen der höchsten Konsumklassen), scheint auf die Einnahme von Drogen Monate vor Beginn der RS und während des Militärdienstes beinahe ganz verzichtet zu werden.

Das Vorbild der Eltern

Die Resultate der Enquête der Eidgenössischen Kommission gegen den Alkoholismus (Präsident: Ständerat M. Eggenberger) lassen deutlich erkennen — führt der zusammenfassende Schlussbericht unter anderem aus —, dass die sozialmedizinischen Probleme Alkohol- und Tabakkonsum noch schwerer wiegen als der ebenfalls höchst verhängnisvolle Drogenmissbrauch.
Eindrücklich geht aus den Untersuchungsergebnissen hervor, «wie wichtig das elterliche Vorbild und die Umgebungsverhältnisse in der Kindheit für das Verhalten gegenüber den Suchtmitteln später sind».